

Zeitschrift:	Animato
Herausgeber:	Verband Musikschulen Schweiz
Band:	18 (1994)
Heft:	6
 Artikel:	Vom gemeinsamen Musizieren im Streichorchester
Autor:	Rosenfeld-Etzweiler, Marianne
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-959234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom gemeinsamen Musizieren im Streichorchester

Seit mehr als 15 Jahren leitet Marianne Rosenfeld-Etzweiler das Streichorchester der Musikschule Luzern. Was damals sehr bescheiden begann, entwickelte sich im Verlauf der Zeit zu einem auf bemerkenswert hohem Niveau spielenden Klangkörper. Marianne Rosenfeld-Etzweiler berichtet über ihre Grundsätze und Ansichten zur Streicherausbildung, von ihrer Probenarbeit und ihrer «Methode». Neben dem «Fördern durch Fordern» haben auch Spass und Geselligkeit ihren Platz. Das gemeinsame Musizieren im Orchester als Ziel und Lohn der Ausbildung: welche Voraussetzungen sind nötig, um dies zu verwirklichen?

Als ich vor über 15 Jahren an der Musikschule Luzern mit Streichergruppen zu arbeiten begann, war mir bei weitem nicht klar, welche Heidenarbeit auf mich zukommen würde. Etwas blaueäugig sagte ich mir: Nichts leichter als das! Mein Rezept: Man nehme einige nette Kinder, die ein bisschen Geige spielen können, dazu auch ein Kind mit Cello-fertig... (Bratschenschüler gab damals keinen einzigen). Im Gegensatz zu heute, wo einige der besten Schüler von meinem Mann und mir Bratscher sind.) Und so wurde im ersten Jahr musiziert. Ich versuchte als Leiterin, wenigstens die Bogenstriche zu koordinieren, aber manchen Schüler durfte schon das ziemlich überflüssig...

Dass dies recht bald unbefriedigend wurde, leuchtet ein. Vor allem ich selbst hatte einige Mühe, mir unrythmische und unreine Töne länger anzuhören, und ich fand an, während der Proben unerbittlich ins Detail zu gehen. Nun ist es ganz klar, dass Kinder und Jugendliche nicht einfach auf meine «schönen blauen Augen» hin plötzlich perfekt zusammenspielen konnten, ja es auch gar nicht als unbedingt erstrebenswert erachteten. Es galt also, ihnen zunächst einmal vor Ohren zu führen, wie wohltuend ein reiner Akkord sein kann, wie spannend und verblüffend Dissonanzen und ihre Auflösung wirken können. Selbstverständlich wähle ich dafür zuerst ganz einfache Stellen aus Stücken, welche die Schüler zumindest einmal schon gehört oder aber in der Musikstunde gespielt hatten. Sehr gute Erfahrungen machte ich dabei natürlich mit den Bartók-Duos, die geradezu ideal dafür geeignet sind, die Ver fremdung einer Melodie durch die Veränderung einer zweiten Stimme zu zeigen.

Mit Einfühlung und Konsequenz den Knoten lösen

Entsprechend meinem Naturell war meine Rolle in diesem Spiel allerdings weniger eine dozierende als vielmehr sehr oft die eines «Musikclowns». Es ist sehr schwer, dies aufs Papier zu bringen, und ich bin auch überzeugt, dass viele sehr gute Musiklehrer schlicht keine Lust verspüren, ihren Schülern etwas vorzutanzen oder durch übertriebenes Mieneispiel zu suggerieren, was und wie sie zu hören haben. Dies aber war während Jahren «meine Methode», und sie zeigte Wirkung, auch wenn sich manche der Kinder, gelinde ausgedrückt, etwas befremdet fühlten, vor allem, wenn sie neu im Ensemble waren.

All dies aber war nun eigentlich nur der Rahmen, die «Verpackung», in der ich den Kindern die harte Arbeit versteckte, die ich von ihnen mehr und mehr verlangte. Ich bin überzeugt, dass für die Leitung eines Jugend-Streichorchesters eigentlich nur jemand aus dem Streicherfach in Frage kommt, besteht doch der grösste Teil der ganzen Arbeit einfach aus Instrumentalunterricht. Ich möchte dies etwas illustrieren. Wenn ich von harter Probenarbeit spreche, meine ich es durchaus so, dass man auf die gleiche Art auch mit Profis arbeiten könnte. Ich bin sicher, dass man Kinder genauso unterfor-

Oft fehlt die positive Unterstützung

Nachfolgend einige Bemerkungen zu den Schwierigkeiten, die manchmal durch die Schule entstanden. Ich hatte eigentlich überhaupt nie den Eindruck, dass von den verschiedenen Schulleitungen her ein positives Echo gekommen wäre. Sehr, sehr selten einmal liessen sich ein Lehrer oder eine Lehrerin an einem unserer Konzerte blicken. Das gleiche gilt auch für die Behördenmitglieder, die direkt oder indirekt mit den Schulen zu tun haben. Ich bin aber der Ansicht, dass eigentlich ein sehr grosses Interesse an den ausserschulischen Tätigkeiten unserer Kinder bestehen müsste und nicht erst dann einsetzen sollte, wenn sie sich auf der Gasse herumtreiben. Schade auch, dass es sich vierlerorts noch nicht herumgesprochen hat, dass intensive und aktive Beschäftigung mit Musik die schulische Leistung nicht nur nicht vermindert, sondern sie nachweislich steigern kann. Nichts ist falscher, als einem Schüler zu sagen, er müsse zugunsten der Schule die Musik aufgeben. Allerdings wäre es auch nicht gut, allzu viele Hobbys zu pflegen. Von allem ein wenig und nichts richtig kann auf die Dauer ziemlich frustrierend sein.

Ab und zu höre ich von verschiedenen Seiten

(auch von Kolleginnen und Kollegen) im Hinblick auf meine anspruchsvolle Orchesterleitung und meinen Unterricht, wir seien nicht dazu da, Berufsmusiker auszubilden, schliesslich seien wir eine Volksmusikschule. Das ist richtig. Ich bin aber der Ansicht, dass jeder Schüler von Anfang an einen sorgfältigen und genauen Unterricht erhalten sollte. Falls er doch genügend begabt sein sollte, um Musik zu studieren, dürfte auf keinen Fall ein schlechter oder nachlässiger Anfangsunterricht zum Hinderungsgrund werden.

Ich habe in diesem Artikel über Anforderungen, Leistung, Pflicht und was der edlen Dinge noch mehr sind gesprochen. Zuletzt möchte ich das Wichtigste sagen: Wir haben furchtbar viel gelacht während der Proben, wir hatten Spass miteinander, und sehr viele ehemalige und jetzige Schüler sind für uns liebe Freunde geworden, was sich auch bei meinem «Abschiedskonzert» vom vergangenen Juni im Kunsthause Luzern zeigte: viele ehemalige Orchestermitglieder, die alle noch aktiv sind, wirkten mit Begeisterung und Hingabe mit. Für mich war das eine grosse Belohnung und Bestätigung meiner Orchestertätigkeit.

Marianne Rosenfeld-Etzweiler

Hinweis für Inserenten

Für Annoncen, die von der Druckerei gesetzt werden, erwarten wir ein vollständiges und gut lesbares Manuskript sowie die Beilage eventueller Signete. Falls Sie uns Ihren Insertionsauftrag per Telefax übermitteln und die Abbildung von Schul- oder Firmensigneten wünschen, so empfiehlt es sich, die Telefax-Mitteilung im «Fine-Modus» zu senden.



Pianohaus Probst

dipl. Klavierbauer
7000 Chur, Loestrasse 4
Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30

Wir sind Spezialisten für Flügel, Klaviere und Cembalo und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer übersichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir Steinway & Sons, Bösendorfer, Bechstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha u.a., Lieferung frei Haus.

Unsere preiswerten Occasionen

Cembalo «RAMEAU», NP Fr. 21 000.–, wie neu Fr. 16 500.–, Mozart-Hammerflügel in Kirschbaum mit Kassettendeckel, NP Fr. 45 300.–, neuwertig Fr. 34 800.–

Flügel: Steinway & Sons A-188
Blüthner 190
Bösendorfer 213, fast neu
Burger & Jacobi 150

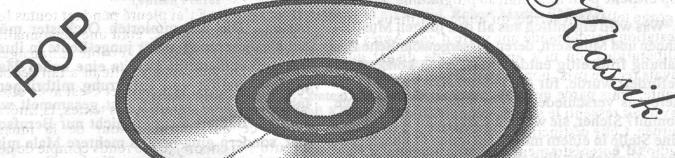
Fr. 54 200.–
Fr. 14 400.–
Fr. 62 000.–
Fr. 14 700.–

Alle Instrumente liefern wir frei Haus und mit Garantie.

MUSIC < MM > MAIL

Das Musik-Versand-Fachgeschäft

100'000 CD's



Musik im Versand

- Grösste Pop- & Klassik - Auswahl der Schweiz auf VTX * 3699 #

- Nur fabrikneue Qualitätsprodukte

- Komplettes Sortiment auf Computer-Diskette "Windows"

- Kompetenter Service

- Schnell und zuverlässig

- Persönliche Beratung

Music-Mail-Express • Postfach 4112 Münchenstein 2
Tel. 061/411 20 40 • Fax 061/411 29 45
Klassik

Bitte fordern Sie GRATIS-Unterlagen an bei:
Pop
Klassik
Name:
Str.Nr.:
PLZ/Ort:
Anni 94/95



Das Symbol
Wiener Musikkultur

Bösendorfer

PIANOHAUS SOLLER, 6010 KRIENS
Gfellerweg 10, Telefon 041 - 42 11 44